

Einflüsse auf O-Sensei Morihei Ueshiba, und dessen Budo, der Personen:

Onisaburo und dessen Omoto Religion, sowie Sensei Takeda Sokaku

(Technische, spirituelle, philosophische und religiöse Einflüsse.)

Theoretische Ausarbeitung zum 2. Dan Aikijitsu :
Mathias Jochum, Aiki-Ryu Budo Wiesenfelden im Winter 2008/2009

Das Leben vom Aikido Begründer O-Sensei Morihei Ueshiba (1883-1969) ist sicher schon häufig beschrieben worden. Es gibt allerdings relativ wenig Literatur, welche tiefere Zusammenhänge zwischen seinem Budo und den Einflüssen von außen beleuchtet.

Bevor es das heutige Aikido gab, bedeutete ein klassisches Studium der japanischen Kampfkünste: Kenjitsu (Schwertkunst), Kyujitsu (Bogenkunst) und/oder Jujitsu (waffenlosen Kunst). Schwimmen und Sumo (Ringen) lernte O-Sensei bereits in jungen Jahren kennen. Später kamen noch andere Künste aus verschiedenen Quellen dazu.



Aikido ist technisch gesehen ähnlich dem Jujitsu, ist aber auch viel stärker philosophisch und spirituell, da O'Sensei sehr stark von Religion und Ethik beeinflusst wurde. Es unterscheidet sich von anderen Kampfkünsten: Ein hoher Grad an geistiger und seelischer Verbindung und Übernahme von Verantwortung seinen Mitmenschen gegenüber.

Viele Kampfkünste konzentrieren sich nur auf Tötungs- und Kampftechniken. Einige Kampfkünste legen Wert auf eine einzige durchschlagende, meist sehr verletzende Techniken, um jeden Kampf schnell zu beenden. O'Sensei wollte das ändern und eine Harmonie mit dem Universum anstreben, eine seiner wichtigsten Lebenseinstellungen und Regeln. Miteinander in Harmonie und nicht gegeneinander war sein Ziel.

Woher kam diese Lebenseinstellung ?

Die Religion von O-Sensei Morihei Ueshiba:

Welcher Religion gehörte eigentlich Morihei Ueshiba an? Es war eine Mischung aus shintoistischen und buddhistischen Glaubenssätzen und einer Meditationspraxis, wie sie die Omoto-Religion vertrat. Einige von Morihei Ueshibas Schülern sagten, daß er Shinto dem Zen vorzog, aber das muß nicht heißen, daß er Shintoist war.

Seine „Bibel“ waren das [Kojiki und Nihon-Shoki](#), Sammlungen alter japanischer Mythen und Legenden und die außergewöhnliche Sammlung nachdenklicher Erzählungen, zusammengestellt von Onisaburo Deguchi, die bekannt wurde als „Reikai Monogatari“ („Geschichten aus der Geist-Welt / Spirit World) – Offenbarungen durch den Geist von Mizu“).(Quelle siehe *1)

Die Haupt- und Staatsreligion zur Zeit von O- Sensei Morihei Ueshiba war:

Der Shintoismus:

Shintō (im Deutschen meist übersetzt mit „Weg der Götter“) – auch als Shintoismus (auch Shintuismus/Schintuismus) bezeichnet – ist eine fast ausschließlich in Japan praktizierte Religion. Oberster Herr ist der Tenno – Der japanische Kaiser. (Quelle : Wikipedia)
Der japanische Gelehrte Ōbayashi Taryō: „Shintō ... im weitesten Sinne die Urreligion Japans, im engeren Sinne ein aus Urreligion und chinesischen Elementen, zu politischen Zwecken ausgebautes System.“ Elemente sind: Natur, Götter, Geister und Ahnenverehrung.
Diese Religion entstand dadurch, dass sich der alte, uneinheitliche regionale Götterglaube später mit Elementen des [Buddhismus](#) und [Konfuzianismus](#) durchmischte. Shintō wurde in der [Meiji-Restauration](#) (großer politischer Umbruch 1868 in Japan) auf politischer Ebene zu einer *einheitlichen* und rein japanischen „Urreligion“, bzw. „Staatsreligion“ gemacht.

Die Omoto-Religion und die Person Deguchi

O-Sensei Morihei Ueshiba pflegte eine tiefe Freundschaft zu [Onisaburō Deguchi](#), dem Mitbegründer der religiösen [Ōmoto-kyō-Sekte](#). Besonders nach dem Tod seines Vaters (mit 76 Jahren) im Januar 1920 ließ er sich von Deguchi auf der Suche nach spirituellem Leben leiten.

Ueshiba zog zu Deguchi nach Ayabe, wo Deguchi ihn beim Bau eines Dōjōs unterstützte, das als Ursprung für die Ueshiba-Akademie dienen sollte. Zuerst unterrichtete Ueshiba nur die Anhänger der Ōmoto-kyō-Sekte. Nach einiger Zeit sprach sich herum, dass ein großer Budō-Meister in Ayabe unterrichtete. Somit schrieben sich immer mehr Leute, die nicht der Sekte angehörten, in der Akademie ein und kamen dadurch natürlich zwangsläufig auch mit der Omoto Religion in Berührung.

Um 1921 nach dem ersten [Ōmoto-Vorfall](#), (Erklärung siehe unten) bei dem Deguchi und weitere Sekten-Anhänger festgenommen wurden, begann Ueshiba seine Übungen mehr spirituell zu gestalten. Er wich immer mehr vom klassischen Stil des Yagyu-ryū (Jujitsu – Goto Stil erlernt um 1903-1910 im Nakai Masakatsu Dojo in Sakai) und Daitō-ryū (Aikijutsu – Daito-Ryu Aikijitsu erlernt um 1915 bei Sokaku Takeda) ab und entwickelte auf der Basis bewährter Prinzipien seinen eigenen Stil. Offiziell nannte er diesen Stil *Aiki-Bujutsu*. In der Bevölkerung war er als *Ueshiba-ryū Aiki-Bujutsu* bekannt.

Vor dem Studium des Yagyu-ryu beschäftigte sich Ueshiba auch mit den Techniken der Tenjin Shinyo-ryu. Aus diesem alten Jujutsu Stil ging auch das Kodakan Judo hervor. Auch heute richten sich die Judoka nach dieser alten Schule mit dem Gründer des modernen Judos: Sensei Jigoro Kano / Gegründet 1882 / Hauptsitz Tokio. Morihei Ueshiba trainierte auch mit anderen Jugendlichen ein bis zwei Jahre Judo (um 1911) bei Kiyoyuki Takagi (9. Dan Judo)

Die Erklärung des Omoto Vorfall: Omoto Anhänger wurden von den staatlichen Behörden verhaftet, da im Shintoismus (Staatsreligion) der Kaiser oberster Gott ist. Dies wurde jedoch von den Omoto Leuten etwas anders gesehen und die Behörden sahen darin eine politische Rebellion.

Der Verhaftungsgrund:

Die Meiji-Verfassung von 1889 / Artikel 28: „Japanische Untertanen genießen die Freiheit des Glaubens, sofern sie die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht stören und ihre Pflichten als Untertanen nicht verletzen.“ Kaiserverehrung war Pflicht !



Onisaburo Deguchi

Deguchi Onisaburō * 22. August 1871 im Dorf Anao (Kuwada-gun Provinz Tamba† 19. Januar 1948) war Mitbegründer und prägende Figur von **Ōmoto**, einer der neuen religiösen Bewegungen in Japan.

Geboren als **Ueda Kisaburō**, soll der Sohn einer Bauernfamilie schon in jungen Jahren außergewöhnliche intellektuelle und spirituelle Fähigkeiten besessen haben. 1898 begegnete er **Deguchi Nao**, der Begründerin der Ōmoto-Religion. Er schloss sich der Bewegung an und wurde schnell zu einer ihrer prägenden Figuren. 1900 heiratete er Naos jüngste Tochter Sumiko (Sumi), die nach dem Tode ihrer Mutter die

zweite spirituelle Führerin der Ōmoto-Religion wurde. Unter dem Einfluss von Deguchi Onisaburō breitete sich die neue Religion in Japan enorm aus und knüpfte auch internationale Kontakte. Deguchi verfasste zahlreiche Schriften, darunter das 81-bändige Werk **Reikai Monogatari**. Er war in unterschiedlichen künstlerischen Bereichen aktiv, fertigte Malereien, Kalligraphien und tausende von Keramiken an. Eine der Kernaussagen seiner Lehre ist die enge Verknüpfung von Kunst und Religion und der Versuch, durch künstlerische Arbeit einen positiven Einfluss auf die Welt auszuüben. Eine weitere war die Gleichheit aller Menschen, dadurch wurde natürlich auch leise Kritik am Sozialsystem und dem Kaiser geübt. Während der Verfolgung der Ōmoto-Religion durch den japanischen Staat verbrachte er die Jahre 1935 bis 1942 im Gefängnis.

Was ist eigentlich die Omoto oder heute Oomoto Religion ?

Diese Religion ist etwas schwierig zu erklären. Es ist eine Mischung aus dem alten Shintoismus, Zen und Momotheismus. Im klassischen Shintoismus gibt es viele Götter / Naturgötter, Geister von Ahnen und die Menschen, sowie deren Beziehungen zueinander. Im Zen das „Mensch Sein“ mit hier und jetzt und mit den erleuchteten Augenblicken. Omoto lehrt wie der Shinto-Glaube, daß es viele Götter gibt, aber sie kommen alle aus dem gleichen Ursprung / Universum. Also gibt es in diesem „Gott-Universum“ im Endeffekt auch nur einen obersten Gott und alle anderen Götter sind nur eine andere Erscheinungsform oder Manifestation dieses einen Gottes. Man kann diese Religion jedoch nicht mit anderen, wie z.Bsp. dem katholischen Glauben mit Gott und den Heiligen vergleichen. Im Judentum / Christentum und Islam wird der Gott als alleiniger Gott („exklusiver Monotheismus“ / Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.) betrachtet. Omoto ist hier etwas anders. Omoto glaubt, daß alle Götter in Wirklichkeit nur eine andere Erscheinungsform des „Obersten Gottes / Universalgott“ sind („Inklusiver Monotheismus“). Letztendlich ist es egal, mit welchem Ritual, in welcher Form (Aikido ?) und welchen Gott verehrt wird. Omoto lehrt, daß alle Götter, Boten, Propheten, Religionen im Laufe der Zeit letztendlich aus der gleichen Quelle kamen: Vom obersten Gott des Universums. Omoto verzichtet daher auch auf das Missionieren.

Was ist letztendlich die Kernaussage der Omoto Lehre ? :

Gott ist der Geist, der das gesamte Universum durchdringt. Gott ist in allem und ist überall. Der Mensch steht im Mittelpunkt der Kräfte zwischen Himmel und Erde und wenn Gott und die Menschen eins werden, wird sich die unerschöpfliche alles durchdringende Kraft des (Gottes-) Universum zeigen. (Wie die erleuchteten Augenblicke im Zen). Diese Glaubens und Lebenseinstellung findet man auch deutlich im Aikido wieder. Gott will mit Hilfe der Menschen die Welt reinigen, läutern und vereinen. Wenn diese Aufgabe erfüllt ist, dann werden Gott, die Menschen und die Natur friedlich in dieser Welt und zugleich in der spirituellen Welt zusammen existieren können.

Ueshiba und der Einfluss von Deguchi:

Unter der Anleitung von Onisaburo Deguchi, engagierte sich Ueshiba auch in der Landwirtschaft und im geistigen, religiösen und philosophischen Training. Morihei gewann schnell Onisaburo' s-Vertrauen. Der Omoto Führer regten ihn an, Kampfkunst den Anhängern der Religion zu lehren. Dieses führte zur Eröffnung seines ersten Dojo, das Ueshiba Juku, wo er erlernten Jujutsu Techniken unterrichtete, die er von Sokaku Takeda erlernt hatte. Ueshiba' s-Renommee wuchs auch Dank der Verbreitung der Omoto Sekte ständig. In seiner Entwicklung wurde er spiritueller und tief religiös.

Von Bedeutung für das klassische Aikido sind auch die Einflüsse aus den Meditationsübungen der Omoto. Diese Techniken werden auch „Chinkon Kishin“ genannt.

„Es ist die Praxis, seine Seele auf den Geist der Gottheit abzustimmen, ohne feste Zeremonie, einen festen Ort oder Zeitpunkt. Letzteres beinhaltet den Prozess des chinkon (die Seele beruhigen) und kishin (eine Gesprächsweg mit der Gottheit schaffen).“ Quelle: Aikido Journal

Es würde den Rahmen sprengen darauf im einzelnen einzugehen. Folgende Techniken finden sich noch in einigen sehr traditionellen Aikido Stilen:

Chinkon-Kishin wird für gewöhnlich vor dem Aikido-Training praktiziert in der Form des funa-kogi (‘Boot-rudern’) und furitama (‘den Geist schütteln’) und als beruhigende Übung hinterher.

Für Interessierte hier ein Link mit ausführlicher Beschreibung einiger Techniken:

Shinji Chinkon Kishin No Ho <http://www.aikido-neuruppin.de/shinji.html>

Der Techniker und letzte Lehrmeister:

Sensei Takeda Sokaku (geb. 1860, † 1943)

(Lebenslauf: Siehe auch dazu <http://www.tenshukaku.de/aiki5.htm>) oder unter

[Aikijutsu/Aikijitsu - Die verschiedenen Stile und deren Verständnis von Budo, ab Seite 4](#))

So wie Deguchi Osiasmburo der geistige Ziehvater von Morihei Ueshiba war, so war Sokaku Takeda sein technischer Lehrer, der ihm den letzten Schliff gab. Takeda war einer der letzten echten Samurai alter Schule und in den Idealen des Budo verankert.



Bisherige Vorkenntnisse in den Kampfkünsten von Morihei Ueshiba, teils mit Diplom:

- Tenjin Shinyo Ryu Jujutsu bei Tokusaburo Tozawa mit Schwerpunkt Atemi (Schläge)
- Goto(ha) Yagyū Ryu Stil bei Masakatsu Nakai mit Schwerpunkt Ken (Schwert)
- Yagyū Ryu bei Masanosuke Tsuboiwo, ebenfalls den Umgang mit dem Schwert
- Judo unter Kiyochi Takagi
- In der Sojjitsu Speerschule lernte Ueshiba den Umgang mit Speer und Lanze. In der Shinkage Schule lernte er den Umgang mit dem Schwert und der Lanze. Ebenso lernte er in der Takenuchi Schule, der Iso Jujutsu Schule und in der Kashima Shinto Schule.

Verband asiatischer Kampfkünste e.V.
Ausarbeitung zur DAN Prüfung von Mathias Jochum

Takeda Sokaku und Ueshiba Morihei trafen erstmals 1915 in der Eingangshalle des Hisada Hotels in Engaru zusammen, wo ein Daito-Ryu Jujutsu Seminar stattfand. Sokaku, damals 55 Jahre alt, war einer der bedeutendsten Kampfkünstler seiner Zeit und Ueshiba war sehr beeindruckt von Sokaku Takeda. Neben Daito Ryu Jujutsu war Takeda Sokaku auch noch Meister im Onoha-Ittoryu-Schwertkampf und im Hozain-Speerkampf.

Morihei war begeistert und fasziniert von den Techniken des Daito-Ryu. Er schaffte es mit Hilfe seiner Verwandtschaft, daß Takeda in sein Haus nach Shirataki zog. Es gibt Hinweise im Kassenbuch (shareiroku) von Takeda, daß er für diesen Unterricht von Zeno Inoue (Schwager) und Yoroku Ueshiba (Vater) dafür großzügig bezahlt wurden.

Man vermutet, daß sich etwa ab 1919 das Schüler – Lehrer Verhältnis, aus welchen Grund auch immer, etwas abkühlte. Zwischen Sokaku und seinem Schüler kam es zu heftigen Auseinandersetzungen, die im April des Jahres 1922 ihren Höhepunkt erreichten. Sokaku nahm sich vor, mit seiner Familie Ueshiba in Ayabe zu besuchen, um ihm das Kyoju Dairi zu überreichen. Morihei hatte sich inzwischen der Omoto-kyo unter Deguchi Onisaburo angeschlossen. Takeda machte keinen Hehl aus seiner Verachtung für Deguchi und für dessen gesamte Sekte. Er blieb sechs Monate und obwohl er die Sektenmitglieder unterrichtete, fühlte sich Deguchi durch die Persönlichkeit des Kampfkunstexperten behindert: „Der Mann stinkt nach Blut und Gewalt“, sagte er, und drängte Ueshiba dazu, sich von ihm zu trennen.

Im September 1922 reiste Sokaku nach Hokkaido zurück und seine Beziehung zu Ueshiba hatte schweren Schaden erlitten. Einige Jahre später trennte sich Ueshiba ganz von Sokaku und gründete aufgrund unterschiedlicher politischer und religiöser Auffassungen seine eigene Schule. Nach dem Tod seines Lehrers gab er dem seinem Stil den Namen Aikido.

Im April 1922 erhielt Ueshiba ein Hiden Mokuroku, einen Katalog der aus 118 Techniken besteht, von seinem Lehrer. (*Hiden Mokuroku bestehend aus 118 Techniken und gliedert sich in Ikkajo, Nikajo, Sankajo, Yonkajo und Gokajo*)

Wegen den Veränderungen die Ueshiba am System von Takeda vorgenommen hatte, verbot dieser ihm die Benutzung des Namens „Daito-Ryu“. So nannte Ueshiba sein Kunst zunächst AIKI-Bujutsu. Später Aiki Budo und dann Aikido.

Takeda Sokaku hatte zunächst nur Kyoju Dairi verliehen: Sie erlauben das selbständige Unterrichten im Namen des Hauptes der Schule (Takeda). Etwa 30 Schüler bekamen eines. Ueshiba im April 1922. Ganz praktisch bedeutet das Kyoju Dairi, daß man nicht nur im eigenen Dojo unterrichten darf, sondern auch in anderen Dojo der Schule.

Später hatte Takeda auch zweimal Menkyo Kaiden als höchste Graduierung noch über das Kyoju Dairi hinaus verliehen. Es bedeutet, daß man in der Lage ist, Nachfolger Hauptes der Schule zu werden, da alle Lehre vollständig überliefert wurde (was beim Kyoju Dairi theoretisch nicht unbedingt der Fall ist). Ein Menkyo erhielten Tonedate Masao und Hisa Takuma. Ueshiba erhielt diese höchste Graduierung des Daito Ryu nicht mehr. Allerdings wird vermutet, daß Ueshiba auch die geheimen Techniken des Daito Ryu erlernte.

Zusammenfassung:

Nachdem Ueshiba die technischen Aspekte der Kampfkunst, bzw. einiger Kampfkünste studiert hatte, war es mit der Verdienst Takedas, aus den erlernten Techniken ein Ganzes zu machen. Mit der Übergabe von schriftlichen Techniken war auch bereits ein Grundstock für die Herausgabe von Schriften durch Ueshiba gegeben. (siehe „Budo – Der Weg des Kämpfers“ 1938).

Takeda war als Samurai ein Mann mit festen Grundsätzen und Ehre und auch diese hinter ließen natürlich Spuren bei Ueshiba. Auch die damaligen Zeiten, Kriege und Kämpfe in Japan, Korea, Rußland und der I. Weltkrieg, waren natürlich sehr prägend. Takeda verstand aufgrund seiner Herkunft und Ausbildung, nie die Sehnsucht und Suche nach Frieden, Religion und Harmonie von Ueshiba.

Die technischen Kampfkünste beherrschte Ueshiba. Allerdings muß sich sein Kopf /Geist damit nicht zufrieden gegeben haben. Aufgrund der Kriegserlebnisse war er auf der Suche nach inneren Frieden. Dies Leere füllte nun Deguchi mit den Lehren der Omoto Religion und seiner Philosophie aus. Ueshiba versuchte auch darin zur Meisterschaft zu gelangen was ihm dann anscheinend auch gelang. Die Einflüsse im Aikido sind unübersehbar. Viele der tödlichen und verletzenden Techniken aus dem Erlernten wurden aufgrund seiner Lebenseinstellung nicht mehr gelehrt, entschärft oder verändert.

Ueshiba hatte das geschafft, an dem viele arbeiten. Er ging über die (technische) Form weit hinaus. Dalai Lama sprach einmal über das Erfassen des Zen Buddhismus. Darin kommen fünf „Skandhas“ vor. Form, Gefühl, Wahrheit, Antrieb, Bewusstsein. Dalai Lama verwendet hier noch einen weiteren Begriff: Das reine Erfassen. Dies sagt aus, dass man direkt von der Form zum Bewusstsein geht und überspringt die dazwischen liegenden Stadien Gefühl, Wahrnehmung und Antrieb. Jeder kann es sich wie bei einer Akkupunktur vorstellen: Man sticht nur oberflächlich, die Wirkung zeigt sich jedoch an einer anderen Stelle im Innern. Was die Form bringt zeigt sich meist an ganz anderer Stelle. Ähnlich beim Aiki-Do...

Die schicksalhafte Dreier-Verbindung der Personen Ueshiba, Takeda und Deguchi kann auch bildhaft mit einer Metapher dargestellt werden:

Ueshiba war das Mobile. Die endgültige richtige Anordnung (Technik) der Teile machte Takeda. Der Wind und Luftzug (Deguchi) brachte es zum Klingen und zur Vollendung. Das eine ist ohne das andere nicht komplett und bewegt sich nicht.

Ueshiba war kein Übermensch, so wie er von einigen Aikidoka gern gesehen wird, sondern ein Mensch der auch seine Kanten und Ecken hatte. Seine Zweifel, Fragen und Ängste spiegeln sich in seinem Leben wieder. Auch das Infrage stellen des / der Meister ist normal und gehört genauso zur Entwicklung, wie das Auflehnen der Kinder gegen die eigenen Eltern. Das schließt jedoch nicht aus, dass nach deren Überwindung oder Nichtüberwindung das Verhältnis enger werden kann oder wie hier, in diesem Extremfall, ganz zerbricht. Jeder von uns muß seinen Lebensweg alleine gehen. Ab und zu hat er jedoch, manchmal auch recht nette, Begleiter auf dem Weg.

Verband asiatischer Kampfkünste e.V.
Ausarbeitung zur DAN Prüfung von Mathias Jochum

Ich möchte diesen Text mit einem Gedicht von dem Spanier Antonio Machado schließen, (aus dem spanischem übersetzt) zum Nachdenken für jeden Budoka :

Wanderer, deine Fußstapfen sind der Weg, und sonst nichts.
Wanderer, einen Weg gibt es nicht,
den Weg machst du beim Gehen.

Beim Gehen machst du den Weg und blickst du zurück:
So siehst du den Pfad,
den du nie wieder betreten mußt.

Wanderer, einen Weg gibt es nicht,
nur Wirbel im Wasser des Meeres.

weiter Quellen:

- Wikipedia

(*1) – Neue Religionen in Japan :

http://www.pensis.net/documente/21mitschriften_Rel/SE-Spiritualit%E4t.Neuer.Religionen-SS2004-300604.pdf (ab Seite 27)

- <http://www.oomoto.or.jp/English/enFaq/indexfaq.html>

- [Http://www.aikidojournal.com](http://www.aikidojournal.com) (Yoichiro Inoue: Der vergessene Pionier)

- Budo , Das Lehrbuch des Gründers des Aikido ISBN 3 921508 57 6

- 11. Deutschsprachiger Japanologentag in Trier 1999: Geschichte, Geistesgeschichte, Religionen, Gesellschaft, Politik, Recht, Wirtschaft. Veröffentlicht von LIT Verlag Berlin-Hamburg-Münster, 2001 ISBN 3825844633

- Der Geist des Aikido ISBN 3 921508371

- Andere Wirklichkeiten, Rainer Kukuska (Herausgeber) ISBN 3-442-14016-1